

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 110.

Sonnabend den 19. April.

1856.

Bekanntmachung.

Nachstehende, der hiesigen Stadt gehörige Wiesen,

1)	$\frac{3}{4}$	Ader 7 Ruthen	Heiligen-Wiese, Abtheilung F.,
2)	$3\frac{1}{2}$	= 25	Connewitzer Bauernwiese Abtheilung Nr. 2,
3)	$2\frac{1}{2}$	= 43	bergl. = 4,
4)	$2\frac{3}{4}$	= 33	bergl. = 12,
5)	$2\frac{1}{2}$	= 48	bergl. = 16,
6)	$2\frac{1}{2}$	= 46	bergl. = 17,
7)	$6\frac{1}{4}$	= 5	hinter dem Hasenholze,
8)	$5\frac{1}{4}$	= 45	Eisenburger Rodeland Abtheilung Nr. 4,
9)	3	= 140	Parzelle I der Rannstädter Viehweide,
10)	3	= —	= 2 daselbst,
11)	6	= —	= 3
12)	4	= 81	= 4
13)	3	= —	= 5
14)	1	= 207	= 6
15)	4	= 293	= 7
16)	3	= 14	= 8

sollen von und mit diesem Jahre an anderweit verpachtet werden. Pachtlustige haben sich deshalb

Dienstag den 23. April d. J. Vormittags 10 Uhr

bei der Rathsstube einzufinden und können über die Lage der Wiesen und die Pachtbedingungen nähere Auskunft in der Markstalls-Expedition erhalten. Leipzig, den 10. April 1856.

Des Raths der Stadt Leipzig Deputation zu dem Oekonomiewesen.

Rechts Bild: Venedig nach der Capitulation 1849.

Zweite Notiz.

Das genannte Gemälde ist bereits über acht Tage ausgestellt und das hiesige Kunstpublicum hat nun Zeit und Gelegenheit genug gehabt, zu entscheiden, ob das fragliche Bild dem ihm vorausgegangenem Rufe entspricht oder nicht.

Und wahrlich: das gewonnene Urtheil scheint uns ein allgemein recht günstiges und rühmliches gewesen zu sein.

Spricht doch die große Anzahl der täglichen Besucher, die man vor dem Bilde zu finden gewohnt ist, — darunter ein bestimmter anscheinlicher Kreis eifriger Kunstfreunde, den man immer wieder und wieder daselbst trifft — deutlich genug von dem Eindrucke, den das treffliche Gemälde auf den Beschauer macht: das Bild hat sein Publicum.

Und mit Recht; denn das Werk hat eine ganz entschiedene ethische Wirkung, abgesehen von der ästhetischen, während die Verdienste in der Durchführung dann wieder absolut bedeutend sind; es wird — möchte ich sagen — Mensch und Künstler in uns durch das Bild befriedigt.

Zunächst ist man sehr angenehm überrascht worden, statt einer immer mit mehr oder weniger Ennui und Steifheit begleiteten Haupt- und Staatsaction, die Capitulation von Venedig, und von dieser nicht ganz scharf zum Haupttitel des Bildes gewählten Handlung nur verhältnismäßig wenig zu sehen zu bekommen: und das Wenige in der ohne rechte Vermittlung vom Vordergrund sich abhebenden eigenthümlichen schwülen Atmosphäre des Hintergrundes. Diese allumwälbende Atmosphäre scheint uns nicht italienisch. Das ist unmöglich der berühmte italienische Himmel wie ihn uns ganz neuerdings erst der geistreiche Gregoro-

vius in seinen so eben hier erschienenen köstlich geschriebenen „Figuren“ geschildert hat. —

Der Hauptinhalt des Bildes sind die Vorgänge im Vordergrund. Von ihnen erhält das Ganze Stimmung und Charakter.

Oesterreich hat den Löwen von San Marco, der vor einem halben Säculum nicht einmal die Kraft hatte, gegen den corsischen Usurpator Widerstand zu brüllen, geschweige denn die Lagen zu heben, nach heldenmüthigem langem Kampfe niedergerungen und zu Boden gestreckt. Oesterreich will aber diese eben unter seinem Régime erstarrte Kraft nicht brechen, sondern nur in die Dämme des Gehorsams einschränken. Dies schwebt dem Maler vor.

Venedig übergeben vom Kriegsglück verlassen die Schlüssel der Stadt an **Napoleon** (im Hintergrunde mit Portraitähnlichkeit ein miniature dargestellt), und das Erste, was Oesterreich nach der Capitulation that, ist, daß es die Wunden zu heilen, die Noth zu lindern sucht, die der unheilvolle Bürgerkrieg dem schönen Lande für das die Stunde einer Selbstständigkeit noch nicht geschlagen hat, eingetragen hatte. Das zu zeigen, war die Idee des Künstlers. —

Der Drlan der Revolution hatte im schönen Garten Italiens, wie man die Lombardei nennt, gewüthet und vieles zertrümmert, vieles darnieder geworfen. Oesterreich sucht es wieder milde aufzurichten; haben ja auch seine Kriegswagen selbst so viele Saaten in den Boden getreten.

Das Alles soll uns der Vordergrund sagen. Wir sehen auf dem herrlichen historischen Schauplatz; die Lagune, den Canale grande mit dem Zollhaus (Dogana) und der Kirche Sta Maria della Salute zur Linken; die Piazzetta mit den zwei Wappensäulen und dem Palazzo Governale vor uns (im Hintergrunde), den Marcusp alast in seiner reichen alterthümlichen architektonischen Pracht, der Quai der Sklaven (Riva degli Schiavoni) mit der Ponte di